

Gegen Diskriminierung und für Integration

Roma sind die grösste und am schnellsten wachsende Minderheit Europas. Zwischen acht und zwölf Millionen Roma leben in Europa, die Mehrheit in Zentral- und Südosteuropa. In allen Ländern leben sie am Rande der Gesellschaft. Jahrhundertelange Diskriminierung und Marginalisierung führten zu tiefster Armut.

Seit der EU-Osterweiterung stellen Roma innerhalb der Europäischen Gemeinschaft die grösste Minderheit. Ein Bericht der Weltbank *Roma in an Expanding Europe: Breaking the Poverty Cycle* belegt ihre tiefe Armut selbst in den relativ entwickelten neuen EU-Mitgliedstaaten.

Die EU-Institutionen haben in den letzten Jahren die Problematik aufgegriffen. Einen wichtigen Schritt stellte im November 2004 die Veröffentlichung des Berichtes *The Situation of Roma in an Enlarged European Union* durch die EU-Kommission dar. Darin werden für die EU-Länder Schwächen und Lücken bezüglich Rechtsstatus und Lebensbedingungen der Roma festgehalten.

Das Europaparlament nahm im April 2005 eine Resolution über die Situation der Roma in der EU an, in der die EU-Mitgliedstaaten angehalten werden, Massnahmen gegen die anhaltende Marginalisierung der Roma-Bevölkerung zu ergreifen. Die EU-Kommission wurde aufgefordert, einen Aktionsplan mit klaren Empfehlungen an die Mitglied- und Kandidatenländer zu definieren.

Im Februar 2005 wurde zudem als konzertrierte internationale Kampagne gegen Diskriminierung, Armut und Rechtsungleichheit die *Dekade zur Integration der Roma 2005–2015* lanciert. Explizites Ziel der Dekade ist es, der Roma-Bevölkerung gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Wohnraum, Arbeit und Gesundheitsversorgung zu verschaffen.

Die medienhilfe unterstützt die Bestrebungen der Dekade, indem sie sich für Roma-Medien engagiert. Einerseits werden Roma-Medien direkt unterstützt, andererseits hat die medienhilfe mit ihren Roma-Partnern ein Netzwerk gegründet, das die internationale Zusammenarbeit von Roma-Medien fördert. Informationen über dieses Netzwerk sind zu finden unter www.rrommedia.net.

Roma. Ein Bild, das der Realität überhaupt nicht entspricht. Denn wenn 8 bis 12 Millionen Roma dieses Klischee erfüllen würden, dann wäre dies sichtbar. In Osteuropa gibt es je nach Land ähnlich vorgefasste Meinungen, die genausowenig der Wahrheit entsprechen. Die schlimmsten Vorurteile findet man in Tschechien, in der Slowakei, in Ungarn und Rumänien, wo die Realität jedoch weitaus differenzierter ist.

Glauben Sie, dass die internationalen und nationalen Medien bewusst ein negatives Roma-Bild verbreiten?

In Westeuropa werden alte Vorurteile meist unbewusst weitergegeben. Die Schlagzeilen im Falle der Rüschkliker Roma-Familie sind ein Paradebeispiel dafür. Tendenziell werden eher "negative Nachrichten" über Roma publiziert, was in anderen Ländern auch für politische Zwecke missbraucht wird. Nationalisten in Ländern wie Ungarn, Slowakei, Rumänien oder in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien streuen gezielt Negativmeldungen. Ihr Ziel ist es, Vorurteile zu stärken und so die Roma-Minderheit zu vertreiben oder zu marginalisieren.

Der Ausdruck "Zigeuner" wird im Alltag und in den Medien immer noch häufig gebraucht. Auch Sie verwenden diesen Ausdruck, wieso?

Im deutschsprachigen Raum werden die vermeintlich politisch korrekten Ausdrücke "Roma und Sinti" oder "Roma, Ashkali und Ägypter" gebraucht. Diese sind so nicht korrekt, denn die "Sinti", "Ashkali" oder "Ägypter" sind alle auch Roma. Die Unterscheidung "Roma, Ashkali und Ägypter" ist so ungenau wie "die Franzosen und die Pariser" oder "die Schweizer und die Basler". Wenn man von allen sprechen will, muss man den zusammenfassenden Ausdruck "Zigeuner" ab und zu verwenden. Ich bin der Meinung, dass nicht der Name, sondern die Geisteshaltung dahinter massgebend ist. Ob "Roma" oder "Zigeuner" ist im Prinzip egal, es kommt darauf an, was Sie damit assoziieren.

Was denken Sie über die Dekade zur Roma Integration 2005 – 2015?

Auf jeden Fall eine sehr gute Idee. Was damit erreicht werden kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt schwierig einzuschätzen. Klar ist jedoch jetzt schon, dass viele gute Roma NGO in Europa noch keine Unterstützung erhalten. Die Tendenz ist immer noch da, Roma nicht allzu sehr an Projekten zu beteiligen. Die Zeit wird

